

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

14.4.1880 (No. 458)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908028)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Blittner u. Winter in Oldenburg; Gaasenstien u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Ploss in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schütler in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 458.

Brake, Mittwoch, den 14. April 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck hat seinen formellen Abschluß gefunden, und zwar denjenigen Abschluß, den Obermann vorausgesehen, an dem Niemand zweifeln konnte, nachdem unser Kaiser einmal unter ein früheres Entlassungsgesuch des Reichskanzlers das Wort „Niemals!“ gesetzt. Der Kaiser hat nämlich an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck folgende Ordre gerichtet:

„Auf Ihr Gesuch vom 6. d. M. erwidere Ich Ihnen, daß Ich die Schwierigkeiten zwar nicht verkenne, in welche ein Conflict der Pflichten, welche Ihnen die Reichsverfassung auferlegt, Sie mit der Ihnen obliegenden Verantwortlichkeit bringen kann, daß Ich Mich aber dadurch nicht bewegen lasse, Sie Ihres Amtes um deshalb zu entheben, weil Sie glauben, der Ihnen durch die Artikel 16 und 17 der Reichsverfassung zugewiesenen Aufgabe in einem bestimmten Falle nicht entsprechen zu können. Ich muß Ihnen vielmehr überlassen, bei Mir und demnachst beim Bundesrathe diejenigen Anträge zu stellen, welche eine verfassungsmäßige Lösung eines derartigen Conflictes der Pflichten herbeizuführen geeignet sind. Berlin, den 7. April 1880.“

(gez.) Wilhelm.

Die in dieser Allerhöchsten Ordre angezogenen Artikel 16 und 17 der Reichsverfassung enthalten u. a. den Passus:

„Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers werden im Namen des Reichs erlassen und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“

Offenbar liegt das Schwergewicht der Bedenken, welche den Reichskanzler zu seinem Entlassungsgesuch bewegen und die auch vor dem Kaiser als ein „Conflict der Pflichten“ Anerkennung gefunden haben, in dieser Sache. Danach ist der Reichskanzler in die

Lage versetzt, die Verantwortlichkeit für eine Anordnung zu übernehmen, welche er im Bundesrathe mit den Stimmen Preußens bekämpft hat. Hier giebt es nur einen formgerechten Ausweg, nämlich das Entlassungsgesuch, — vorausgesetzt, daß es sich um eine Angelegenheit handelt, für welche der Reichskanzler die Verantwortlichkeit schlechterdings nicht übernehmen kann.

Ein solcher Fall liegt hier allerdings nicht vor, denn süglich kann Fürst Bismarck selbst nicht glauben, daß es mit seiner politischen Vergangenheit unvereinbar sein würde, wenn er darauf verzichten sollte, vom Reichstage die Bestätigung der Postanweisungs-Quittungen zu verlangen. Auch Kaiser Wilhelm hält offenbar einen solchen Fall nicht für vorliegend und giebt deshalb dem Fürsten Bismarck anheim: „Anträge zu stellen, welche eine verfassungsmäßige Lösung eines derartigen Conflictes der Pflichten herbeizuführen geeignet sind“. Wer den Geschäftsgang in unseren obersten Instanzen und das persönliche Verhältnis des Kaisers zu dem Reichskanzler kennt, wird keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß Fürst Bismarck in der Allerhöchsten Ordre gerade zu dem aufgefördert wird, was er selbst gewünscht hat: zu Vorschlägen wegen Aenderung der Reichsverfassung bezüglich des Bundesraths. —

* Die Abstimmung des Nautischen Vereins über das Küstenfrachtfahrts-Monopol, welche der Präsident des Deutschen Nautischen Vereins, Commercienrath Gishone in Danzig, auf dem Correspondenzwege hervorrief, als der Rendsburger Verein sich für dasselbe erklärte, ist entschieden gegen die Privilegierung der nationalen Flagge ausgefallen. Vierzehn Vereine von den achtzehn verbundenen verbundenen verwerfen die Idee absolut, nämlich die zu Barth, Berlin, Danzig, Elsfleth, Greifswald, Hamburg, Kiel, Lübeck, Memel, Rostock, Rügenwalde, Wegeß, Wolgast und Zingst; drei unter der Bedingung, daß von den beihilfigen fremden Staaten Gegenseitigkeit geübt werde, nämlich Brake, Pa-

penburg und Stettin. Der Strassunder Verein hat sich ausgesprochen. Herr Gishone ist auf diese Art ermächtigt worden, im Namen aller verbundenen Vereine (bis auf zwei) den Reichstag zu bitten, er wolle keiner Maßregel zustimmen, durch welche die gegenwärtig fremden Nationen zustehende Berechtigung, an der deutschen Küstenschiffahrt theilzunehmen, beschränkt werde.

* Aus Amsterdam wird wieder einer jener vielen Uebergriffe gemeldet, die sich englische Fischer englische Fischer so gern gegen holländische und deutsche Fischer zu Schulden kommen lassen und die am besten illustriren, wie man von englischer Seite gewohnt ist, bei allen Dingen einfach das Recht des Stärkeren in Anwendung zu bringen. Als die niederländische Schwaluppe „Syrone“ eben im Begriff war, den sogenannten Veug (eine mit Hunderten von Haken versehene lange Leine) einzuziehen, wurde sie daran von einer englischen Fischerflotte, der 4 Dampfschiffe folgten, verhindert. Vor den Augen der holländischen Fischer wurde die Leine aufgezogen und diese mit der Unmasse der an ihr hängenden Fische wanderte an Bord eines der englischen Dampfer. Die Art und Weise, wie die englischen Fischer dabei manövrirten, sowie die drohenden Geberden derselben ließen es den holländischen Fischern nicht rathsam erscheinen, gegen die Uebermacht Gewalt zu gebrauchen, und sie hatten nur die Wahl, sich zurückziehen oder, wie sie sagten, Nieren auf dem Grunde der Nordsee zu feiern. Darauf erkundete von den englischen Schiffen ein Triumphgesang, und die holländischen Fischer, die drei Monate auf der See gewesen waren, kehrten nun nicht nur mit leeren Händen nach Hause zurück, sondern hatten auch den werthvollsten Theil ihrer Geathschäften eingebüßt. Es wird unter diesen Umständen dringend geboten sein, daß die holländische Regierung einige Kanonenboote in der Nordsee kreuzen läßt, um derartige Brutaltäten englischer Fischer künftig zu verhindern. Die deutsche Regierung hat bekanntlich früher zu gleichen

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Victor, was sagst Du?“ rief Hedwig, während eine eisige Kälte ihren Körper durchrieselte. Zur Heimath zurückzukehren, wo die Vernichtung sie erwartete. „Nein, Victor, so schnell dürfen wir diesen Ort nicht verlassen, diese schöne Terrasse, diesen so herrlichen Garten, wo jedes Plätzchen von unserer Liebe geheiligt worden ist!“

Sie konnte nicht weiter sprechen; sie fühlte, daß alles Andere nur unzusammenhängend herauskommen würde.

Victor küßte ihre Stirn.

„Du sprichst aus, was ich fühle, meine Hedwig. Die Trennung vom Comer-See wird mir sehr schwer. Du kennst meine Liebe für diesen Ort, und um wie viel mehr ist er theurer, seitdem Du an ihm, neben mir bist. — Dennoch geht Dein Wohl, Deine Gesundheit über alle meine Wünsche. Meine Freuden und mein Glück ruhen einzig in dem Deinen. Deshalb verlassen wir diesen Ort und gehen zuerst nach Florenz. Dort kenne ich einen Arzt, der sich eines bedeutenden Rufes erfreut, und zu dem ich großes Vertrauen habe. Der wird mir sagen was ich über Deinen Zustand hoffen darf, oder fürchten muß. Deine zarte Natur bedarf der äußersten Sorgfalt, und dann, — ich will mir doch auch die seltenen Reize meines geliebten Weibes erhalten!“

„Und ich, mein Victor, will mich allen Deinen Anordnungen gehorjam unterwerfen. Aber so schnell gehen wir nicht fort von hier, nicht wahr? — Nicht morgen, nicht in den nächsten Tagen, auch noch nicht in mehreren Wochen?“ sagte Hedwig bittend, schmiegte sich mit Blicken der innigsten Liebe an Victors Brust und fuhr fort: „Glaube mir, mein Herzensmann, mein Leiden hat für die Zukunft nichts Gefährvolles; die Aufregung legt sich immer schnell; ich bin damit vertraut, denn ich war als Kind schon so. Und darum bleiben wir nur hier. — Deine Liebe wird der heilsamste Arzt sein, diese balsamische Natur die beste Medizin. Laß dieser Cur nur ungehinderte Freiheit, und warten wir erst die Wirkung ab, — ich habe Geduld, weil ich Dich zur Seite habe!“

Sie war so zärtlich, sah so schön und so blühend aus, während sie so fest angeschmiegt an Victors Brust lag, daß er darüber wirklich seine Vorsatz vergaß.

Eine ganze Zeit gaben sich Beide dem Austausch ihrer Gefühle hin, bei denen Hedwig selbst den Gedanken an alles Das, was ihrer wartete, in dem Meere ihrer Liebe verlor.

Doch dann fiel ihr Blick auf die Briefe, die Victor noch immer in der Hand hielt. Ruhig und bedachtam, damit nichts mehr ihre Erregung vertrathe, sagte sie:

„Du kamst zu mir mit Briefen, mein Victor?“
„Die ich auch noch immer in meiner Hand halte,“ entgegnete er. „Ich bringe Dir gute Nachricht, mein Herz, unsere Väter sind wohl, senden uns die herz-

lichsten Grüße, nur Deine Gesundheit macht sie wie mich besorgt.“

„Und sonst ist nichts Neues vorgefallen?“

„Nichts von Bedeutung als Einiges über mich selbst.“

„Ueber Dich?“ fragte Hedwig, jetzt wieder unruhiger.

„Nichts, was Dich beunruhigen kann, sondern etwas, was nur beiträgt, unser Glück, — wenn es noch möglich wäre, — zu vermehren. Ich habe Ausschick, Legationsrath zu werden. Auch ist mir längerer Urlaub bewilligt, den wir weise benutzen wollen, wenn meine Hedwig mit dem Abschied von hier Sehnsucht nach der Heimath fühlt, die, — wie mein Vater schreibt, — zu unserem Empfang in einem Feiertempel verwandelt werden soll, um seine schöne Schwiegertochter zu erfreuen!“

„Wofür ich Deinem theuren Vater auch herzlich zu danken habe. Ich freue mich unendlich auf diesen Anblick. — Doch, — halte mich nicht für undankbar! — Ich möchte mit Dir recht lange fortbleiben. — Hier gehörst Du mir ganz, Deine Stunden sind mir geweiht. In der Heimath bist Du durch Dein Amt schon mehr von mir entfernt. Die Gesellschaft fordert Rücksicht, Freunde und Bekannte nehmen Dich in Anspruch.“

„So möchtest Du wohl, daß wir für immer hier leben?“

„Mit Dir möchte ich hier leben und sterben, mein Victor!“

„Sterben? Wie kannst Du im Angesicht der La-

Maßregeln greifen müssen. — Jedenfalls wird die besondere Vertrauensseligkeit auf englischen Schutz, welche die Holländer bisher stets so gern kund gaben, durch obigen räuberischen Ueberfall einen argen Stoß erhalten haben.

* Die technische Commission für Seeschiffahrt ist auf den 22. d. M. zu einer Sitzung nach Berlin berufen.

* Der Chef der Admiralität hat kürzlich in Wilhelmshaven und Kiel eine Inspizierung der im November 1878 und am 1. Dezember 1879 eingestellten Recruten abgehalten und dann in Wilhelmshaven die Schiffsjungen des 3. Jahrganges beichtigt, welche nach Beendigung der Dienstzeit auf dem Artillerieschiffe zu Matrosen befördert und eingeschifft sind. In Kiel wurden die Schiffsjungen des vorigen Jahrganges am 3. April zum Antritt einer größeren Reise auf der Schulcorvette „Nymphé“ eingeschifft.

* In Schleswig-Holstein, Baden und dem sächsischen Voigtlande nimmt die Auswanderungsglück enorme Dimensionen an. Aus letzterem Gebiet und den an dasselbe grenzenden bairischen Landestheilen haben sich allein 3000 Menschen zur Auswanderung nach Nord-America angemeldet. Man schreibt diese Thatsache den Nachrichten von dem guten Geschäftsgange drüben, dem Druck der Steuern und den Kriegsbefürchtungen hier zu. Die aus Bayern und dem Voigtlande Auswanderenden sind fast sämmtlich Weber und meist junge Leute.

* In der belgischen Kammer befürwortete der Kriegsminister Liagre die Anlegung neuer Befestigungen und Brückenköpfe im Maasthal, weil bei der Eventualität eines deutsch-französischen Krieges der Angreifer ein großes strategisches Interesse daran hätte, die Maas zu überschreiten, um, sei es den Niederrhein oder Nordfrankreich anzugreifen.

* In Rom wird eine Expedition zur Erforschung der Südpolar-See und Länder vorbereitet, deren Kosten auf 600,000 Lire veranschlagt werden. Das hierfür zu erbauende Schiff soll 600 Cubikmeter Raum enthalten. Die Expedition ist auf drei Jahre berechnet.

* Der Zustand des erkrankten russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff wird als hoffnungslos bezeichnet.

* In kürzester Zeit werden fünf russische Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer entsendet; fünf andere Kriegsschiffe seien bereits früher von der russischen Regierung dahin abgekauft, um die russischen Interessen in den chinesischen Häfen zu wahren.

* Aus Kangoon wird gemeldet, mehrere chinesische Kaufleute hätten die Nachricht erhal-

ten, daß der König von Birma gestorben und ein Bürgerkrieg in Aussicht sei.

Aus dem Großherzogthum.

* * * **Idenburg.** Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin geruheten am Sonnabend Vormittag 11 Uhr die hiesige Volksküche in Augenschein zu nehmen, indem sich Höchst-dieselben zu Fuß dorthin begeben hatten. Ihre Königlichen Hoheiten verweilten dort beinahe eine halbe Stunde, wobei die Frau Oberstaatsanwalt Küder die Honneurs machte.

— Aus dem Fenster der Oberwohnung eines Eisenbahndienstmanns, an der Radorfer Straße wohnend, stürzte, den „Nachr.“ zufolge, am Freitag dessen kleines Töchterchen in einem unbewachten Augenblicke, ohne glücklichweise erheblichen Schaden genommen zu haben.

— Die für stattgehabte Lieferungen im Herzogthum Idenburg zu vergütenden Jouragedurchschnittspreise der Stadt Idenburg haben im Monat März betragen à Centner zu 50 kr.: für Hafer Mk. 7,50 für Heu Mk. 2,55, für Stroh Mk. 2,13.

* * * **Zwischenahn.** Ein Anecht auf die Rettungsmedaille hat sich in diesen Tagen der Landmann Heimir Ulrichs hies. erworben, denn er rettete mit eigener Lebensgefahr den hiesigen Sohn des Färbens Deltebrand aus dem wenigstens 15 Fuß tiefen Kolk beim „obersten Währ“ der Aue, in welchen stundenlanges Wasserfessel das Kind gerathen war und ohne Ulrichs rasches entschlossenes Nachspringen und energische Anstrengungen ohne Zweifel im Verlaufe weniger Minuten ertrunken mügte. Die edle und beherzte That erhält allerwärts lobende Anerkennung.

* * * **Natiede.** In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ist das Wohnhaus des Arbeiters W. Hoppe zu Liethe gänzlich abgebrannt. Zwei Kühe, Ziegen, Hühner, Heu und Stroh, sowie fast sämmtliche Mobilien sind mit verbrannt. Die Mobilien waren versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist, wie gewöhnlich, nicht bekannt.

* * * **Dinklage.** 8. April. Der gestrige Markt vom schönsten Frühjahrswetter begünstigt, ward von vielen Menschen und Viehkäufern frequentirt. Im Ganzen stellte sich Handel sowohl als Preis recht flott: Ferkel erzielten 2—3 M. pro Woche, Kühe wurden zu annehmbaren Preisen verhandelt und Pferde, je nach Qualität, zum Theil recht hoch untergebracht.

* * * **Friesoythe.** Dem Nordwest wird von hier geschrieben: „Die wirtschaftliche Lage ist hier augenblicklich durchaus befriedigend. Die Gefahr eines Nothstandes scheint überwunden zu sein. An allen Plätzen, die zu dem Zwecke ausersuchen, sind die Arbeiten vergeben und in vollem Gange. Wer arbeiten will, hat Brod zur Genüge. Die Verrichtung der Sommerfrucht geht damit Hand in Hand und es zeigt sich, daß, wenn den kleinen Leuten auch vielfach die Saatkartoffel ausgegangen ist, doch im Großen und Ganzen der Ueberschuß die nötige Menge des Vorraths besitzt. Es erklärt sich das hauptsächlich daraus, daß auch der größere Bauer wegen vollständigen Ueberflusses des Buchweizens die Schweinemaß auf ein Minimum reducirt und daher jetzt viele kleine Pflanzkartoffeln übrig behalten hat, die sonst als Schweinefutter verworfen wurden. Die Beschaffung des Saatbuchweizens wird sich auf nor-

malem Wege durch unsere Handelskäufer vollziehen. die schon den ganzen Winter hindurch den russischen Buchweizen zum Verkauf gehalten und viel davon abgesetzt haben. War derselbe auch theurer als manche andere gesunde Nahrungsmittel, so geht das Volk doch seinen Gewohnheiten nach und wechselt seine Nahrung nicht sofort mit dem Preise. Die Gewohnheit ist in dieser Beziehung so stark, daß selbst der gewöhnliche Tagelöhner glaubt, zu schwerer Arbeit nicht im Stande zu sein, wenn er nicht am Morgen zunächst seinen Buchweizen-Pfannkuchen verzehrt hat.

* * * **Brake.** Dem „Wilhelmsh. Tagebl.“ schreibt man von hier: In eine fogen. Gabe des Brate gegenüberliegenden Harrierjandes hatte ein „Braunfisch“ sich verirrt und daselbst von der Ebbe sich überraschen lassen. Das furchtbare Schnauben und das Peischen des Schlickes mit dem Schwanz des Fisches war weithin hörbar und veranlaßte sein Aufsuchen. Der Fisch war von bedeutender Größe — ca. 5 m incl. Kopf und Schwanz — soll dem Finder 75 1 Thran geliefert haben.

— Der auch hier längere Zeit ansässig gewesene „Electro-Homöopath“ E. D. P. Müller, welcher bekanntlich vorzugsweise unheilbar Erkrankte curirt wollte, ist vom Schöffengericht in Idenburg dieser Tage wegen widerrechtlicher Annahmung des Doctor-Titels zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurtheilt.

Im dichten Hain.

Ich wanderte einsam im dichten Hain,
Umgeben von nächstlicher Ruh,
Gespenscherhaft winkten im Mondenschein
Die Bäume und Stränder mir zu.

Sauft wehten die Lüfte im Waldesgrün,
Durchwoben vom schimmernden Thau;
Hoch über mir sah ich ein Wäldchen ziehn
Verstohlen im aguren Blau.

Mein Auge verfolgte die schnelle Spur,
Bis fern sie den Blicken entschwand. —
Auch ich war ein einsamer Wanderer nur,
Der nie eine Heimath gekant.

Noch Niemand hat mich auf Erden beglückt,
Nie hab' ich auch Liebe begehrt,
Und nur, wenn mein Aug' die Wälder erblickt,
Dann ist mir das Leben noch werth;

Dann klag' ich den Zweigen mein Leid und Weh,
Und sollt' ich gesorben einseid sein,
Die Seele sich schwingen zur Himmelsöh', —
Begrab mich im dichten Hain!

Ovelgönne, April 1880. F. A.—Th.

Vermischtes.

* * * **Diedersdorf bei Berlin.** Auf jämmerliche Weise ist das etwa 2 bis 3jährige Kind des hiesigen Bildners ums Leben gekommen. In Begleitung eines andern Kindes hatte sich dasselbe ein wenig von der elterlichen Wohnung entfernt, bekam aber bald nach seiner Mutter Schreie und sang an zu weinen. Mit einem großen Tuche um den Oberkörper waren zugleich seine Hände verbunden, so daß

henden Natur, im Gefühl unserer Liebe, vom düstern Tode sprechen!”

„Es kam mir so, — ich wollte damit sagen, daß ich auch vor Wonne sterben könnte?“ fragte Hedwig ausweichend und nahm dann einen andern Ton an: „Und sonst sind auch alle die Andern im Schlosse ganz wohl? Und wie geht es meiner lieben theuren Bertha?“

„Von ihr bringe ich Dir hier einen Brief!“ sagte Victor; und während Hedwig hastig darnach griff, fuhr er fort:

„Meher Bertha schreibt Dein Vater in sehr besorgter Stimmung. Seit dem Tode ihres Bruders sei die Gute kaum wiederzuerkennen, so trüblich und in sich gefehrt gehe sie umher. Bringt er, um sie aufzuheitern, die Rede auf Dich, spricht er von unserer baldigen Rückkehr, von dem Doppelleben, das dann gefährt werden soll, so daß man zuletzt nicht mehr wisse, wo die eigentliche Heimath sei, ob in Dresden oder auf dem Schlosse, — dann lächelt sie wohl, aber sie spricht über nichts mit der früheren Lebhaftigkeit. Nur als Dein Vater fragte ob er Grüße an Dich bestellen sollte, sagte sie, daß sie selbst an Dich schreiben werde.“

Hedwig hörte Victor zu, doch ohne ihn dabei anzusehen.

„Sie hat ihren Bruder sehr geliebt!“ sagte sie dann leise, nur um etwas zu sagen.

„Dein Vater schreibt aber, daß diese Veränderung der Freundin wohl mehr dem Umgange mit ihrer Nichte zuzuschreiben sei.“

„Alice?“ fragte Hedwig. „Ist die Verschwinden wieder da? O, diese Alice hat schweres Leid über Lenz gebracht, und Bertha hat dies so tief mitgeföhlt. — Wenn Du wüßtest, mit welcher Kälte sie ihren alten Vater behandelt und dann rückwärts verlassen hat!“

„Das kann man dieser Frau zutrauen, wenn man auch nichts davon weiß.“

„Alice ist verheiratet?“ fragte Hedwig. „Ich lernte sie wenigstens als eine Frau von Londa kennen.“

„Du?“ — Du kennst sie, davon hast Du mir ja nie etwas erzählt?“

„Weil ich dazu keine Veranlassung fand, liebe Hedwig. Wie kam ich mit Dir über eine Frau sprechen, die in meinen Augen keinen Werth hat? Wider meinen Willen machte ich ihre Bekanntschaft und brach dieselbe mit Unwillen ab.“

„Woher erfährst Du, daß Frau von Londa Berthas Nichte sei?“

„Hat Dir Bertha nichts davon erzählt?“

„Nein, ich weiß Nichts! Erzähle!“

„Dann, liebe Hedwig, wird Bertha das auch nicht wünschen. Ehre die Wünsche Deiner mütterlichen Freundin, und brechen wir überhaupt das Gespräch über eine Frau ab, die viel zu tief steht, als daß wir unter Italiens Himmel die Stunden unseres Glückes durch sie unterbrechen!“ sagte Victor und fuhr enfter fort: „Aber eins muß ich Dir offen sagen: Es ist mir unlieb, daß diese Frau mit Bertha Umgang hat. Dein Vater sagt es auch und schreibt,

daß es ihr bereits gelungen ist, sich in das weiche, zu leicht vergebende Gemüth der guten Tante einzuschleichen.“

„Dagegen, mein Victor, können wir aber Alles nichts thun. Es wäre rückwärtslos. Bande des Blutes zu zerreißen!“

„Das wollen wir auch nicht!“ sagte Victor. „Aber die erste Bitte, theures Weib, wirft Du Deinem Mame nicht abschlagen: „Es ist vorauszusehen, daß, da Bertha bei uns sein wird, jene Frau auch einmal unser Haus betritt. Mein Haus kann ich ihr aus Rücksicht für Bertha nicht verbieten; aber Du verpflchtst mir, — wo Du diese Frau von Londa auch treffen wirst, — ihren Umgang zu meiden.“

Hedwig reichte ihm beide Hände. „Es soll mir ein heiliges Gebot sein, Victor!“ sagte sie.

„Frau von Londa ist sehr verführerisch; ich glaube, sie kann selbst Frauenherzen zwingen, sie hat ungenügend viel Fesselnendes für den, der keinen Scharfblick hat.“

„Aber ich kenne sie. Ich war ein Kind, als sie ihren Vater verließ, habe oft auf seinen Knien gesessen und ihm die Thränen abgewischt, die er um sie geweiht. Fürchte deshalb nichts. Auch hat Deine Hedwig keinen Raum in ihrem kleinen Herzen mehr für eine andere Liebe. Darin herrscht nur Einer mit Krone und Scepter, — und — und der ist mein König Victor!“

(Fortsetzung folgt.)

es dieselben nicht benutzen konnte. Von den anderen Kindern allein gelassen und wohl in der Absicht, nach Hause schnell zu laufen, fiel es aufs Gesicht in einen kleinen Regentümpel, den man mit Pantinen durchschreiten kann. Da aber seine Händchen gefesselt waren, vermochte es nicht wieder aufzustehen und kam elendiglich ums Leben.

Von Hamburg wird folgende Mordaffaire berichtet: Die in der Fruchthalle bei ihrer Schwester, Frau Lütjohann, wohnhafte unverheiratete Elise Pfarr wurde am 6. d. M., Morgens 10 Uhr, von dem Arbeiter Tedenburg erschossen, worauf Letzterer selbst durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende machte. Der Mörder und Selbstmörder, ein trunksüchtiger und roher Mensch, welcher seine Frau wiederholt mißhandelte, richtete vor einigen Tagen an Letztere ein Schreiben, worin er ihr androhte, er werde drei ihr sehr liebe edle Menschenleben aus der Welt schaffen, und sie solle dieselben auf ihrem Gewissen haben. Tedenburg war es bekannt, daß seine Frau, welche früher bei der Familie Lütjohann mit Waschen beschäftigt war, von derselben viele Wohlthaten genossen hatte und daher für die Familie große Zuneigung hegte. Mit den drei edlen Men-

schelieben meinte er unzweifelhaft die Eheleute Lütjohann und die Pfarr. Nachdem er bereits vorher in der Nähe des Hauses umherstreifend gesehen worden war, kam er Vormittags 10 Uhr wieder in das Haus des Herrn Lütjohann, um die gegen seine Frau gerichtete Drohung wahr zu machen. Leider gelang ihm dieses zum Theil. Er begab sich sofort nach seinem Eintritt in die Küche der im Parterre gelegenen Wohnung und richtete die Frage an die dort anwesende Frau Lütjohann: Ob sie sich wohl recht grämen werde, wenn ihre Schwester aus der Welt wäre? Die Frau, welche den verwildert aussehenden Menschen nicht wieder erkannte, gab hierauf keine Antwort. In der nächsten Minute trat ihre Schwester, die 25jährige Elise Pfarr, in die Küche und bevor die Frau L. es noch verhindern konnte, schoß Tedenburg das Pistol ab. Die Kugel drang dem unglücklichen Mädchen durch die Lunge, in Folge dessen sie sofort verstarb. Der Mörder eilte nun die Treppe hinauf und feuerte einen zweiten Schuß ab, welcher durch das Fenster der Flurthür in den Garten drang und fast die Tochter der Frau Lütjohann als dieselbe in das Haus treten wollte, getroffen hätte. Einen dritten Schuß feuerte er auf sich selbst

ab. Derselbe drang ihm durchs Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Nachdem der hinzugerufene Polizeiarzt den eingetretenen Tod bei beiden Personen constatirt hatte, wurde die Leiche des Tedenburg nach dem Kirchhause geschafft.

Angekomene und abgegangene Schiffe.

Angelommen in Brake:	Abgegangene von Brake:
April 4. Dtsch. Hoffnung, Normann, leer von Geestemünde.	6. Dtsch. Gesine, Klein, in Ballast nach Laurvig.
5. Engl. Ellen, Davies, mit Schiefer von Port Madoc.	Gebrüder, Strohschneider, mit Schienen nach Riga.
Dtsch. Sophie, Wilms, mit Stückgut von Bremen.	Hercules, Köster, mit Schienen nach Riga.
7. Hld. Hanna, Müller, mit Wein von Berbeur.	Helene Christiane, Müller, in Blk. n. Dantzkepoof.
8. Dtsch. Friederike, Triaks, mit Holz von Friedrichshald.	Sophie, Wilms, mit Stückgut nach Riga.
Johanne Luine, Cassens, m. Glascherben v. London.	Doris, Perker, mit Schienen nach Riga.
Meta, Alberts, mit Holz von Laurvig.	Tatena, Felsen, mit Kohlen nach Dorammerfel.
Margaretha, Vogel, mit Kohlen v. Morifonshaven.	Hoffnung, Normann, mit "
9. Norm. Aurora, Andersen, mit Holz von Friedrichshald.	Norm. Bertha, Nielsen, leer nach Geestemünde.

Anzeigen.

Wie vorgesehelt worden, besaßen die beiden minderjährigen Kinder des weil. **Hermann Conrad Boom** in **Bremen**, Namens: Hermann Boom und Meta Elisabeth Boom und der Rahmschiffer **Carl Johann Boom** zu **Brake** gemeinschaftlich ein zu Brake belegenes, von dem weil. Rahmschiff. Hermann Boom zu Jarrien u. dessen weil. Wittme Catharine geb. Hahshagen nachgelassenes Immobil., enthaltend Wohnhaus, Nebenhause und Garten, registriert in der Mutterrolle der Stadtgemeinde Brake zu Artikel N. 45 Flur 4 Parc. 513/253 und 1043/253 zu einer Gesamtgröße von 0,1137 ha.

Laut amtsgerichtlichen Uebertragungscontracts vom 12. Jan. d. J. haben die genannten Boom'schen Kinder, vertreten durch ihre Vormünder Nicolaus Harjes zu Walle und Diedrich Elmers zu Bremen, mit Genehmigung der **Obervormundschaft**, die ihnen an dem vorgedachten Immobilie zugehörende ideelle Hälfte übertragen an den Miteigentümer, Rahmschiffer Carl Johann Boom zu Brake zum sofortigen Eigenthume und Antritte.

Auf Ansuchen des letzteren werden nun alle diejenigen, welche an dem oben beschriebenen Immobilie c. p. dingliche Rechte zu haben vermeinen, hiezu aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den

18. Mai d. J., Vorm. 10, beim unterzeichneten Gerichte angelegten Angabetermine gehörig anzumelden.

Einer Angabe bedarf es nicht im Betreff der der Brake Wittwen- u. Waisen-casse aus Jugrossat vom 5. Septbr. 1861 zustehenden Forderung von 800 Thlr. Gold c. c., indem diese Forderung auch ohne Angabe als gehörig profitirt angenommen werden soll.

Anschlußbehörde erfolgt am 20. Mai d. J., Brake, den 18. März 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

In Convocationsachen des Schiffsapt. **Hermann Hinrich Ahlers zu Brake,**

betr. den öffentlich meistbietenden Verkauf seiner zu Brake an der Langenstraße bezw. Sünderbeischstraße belegenen von dem weil. Proprietär Martin Cassenboom daselbst ererbten beiden Besizungen Art. 10 und 63 der Mutterrolle der Stadtgemeinde Brake

werden die im Proclame vom 9. Febr. d. J. näher beschriebenen Immobilien am

Montag, den 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Gerichtslocale zum zweiten Male zum Verkaufe aufgelegt.

Brake, den 10. April 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

In Convocationsachen

1., des **Georg Adolf Heinrich Wilhelm Schild** in Bremen,

2., des **Carl Meerpohl** in Bremen und des **Friedr. Behrn.** **Tiesing**

das., als Vormünder für Friederichte Elise Friederike Schild und Antoinette Mathilde Schild, minderjährige Kinder des unter 1 genannten G. A. H. W. Schild,

betr. den öffentlich meistbietenden Verkauf ihrer zu Frieschenmoor belegenen Immobilien, — Art 18 der Mutterrolle der Gemeinde Strickhausen — findet zweiter Verkaufstermin am 21. April d. J., Nachm. 4 Uhr, in Reutens Birshshaus zu Frieschenmoor Statt.

Brake, den 7. April 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Küder.

In Sachen

des Hausmanns **Diedrich Freels zu Oldenbrok-Mittelort,**

wider den Schmiedemeister **Johann Meinen Anton Harms** zu **Popkenhöge,**

Klägers, Beklagten,

betr. Zwangsversteigerung des Immobilien des Beklagten (Art. 291 der Mutterrolle der Gemeinde Strickhausen)

ist über die genannte zu Popkenhöge belegene Besizung, katastrirt: Flur 20 Parc. 288/1 Popkenhöge (öf. Thell) Marsch, groß 0,2855 ha

Marsch, Flur 20 Parc. 289/2 Popkenhöge (öf. Thell), Marsch-Garten, groß 0,1340 ha,

Flur 20 Parc. 290/3 Popkenhöge (öf. Thell) Marsch-Hofraum, groß, 0,0271 ha, a, Wohnhaus, h, Schmiede,

die Zwangsversteigerung eingeleitet.

Es werden daher alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Kapital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche insbesondere auch Eigentumsrechte, Realkasten und Servituten in dem auf

Dienstag, den 18. Mai d. J., angelegten Angabetermine bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruches anzumelden und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich die Urkunden über hypothekarische Eintragungen in in Original beizufügen.

Die Angaben können schriftlich oder mündlich zum Protocol des Gerichtsschreibers gemacht werden. Nicht im

Amtsgerichtsbezirke wohnende Angebende

haben einen daselbst wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen. Der Termin zur Versteigerung wird auf

Mittwoch, den 30. Juli d. J. Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt.

Die Auszüge aus dem Hypothekeneintrag und der Mutterrolle, die Abschätzungen und der Entwurf der Verkaufsbedingungen können 3 Wochen vor dem Versteigerungstermine in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Brake, den 22. März 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. 3. W.: Willich.

Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 6 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber nur so weit als vorhanden angenommen werden, als deren Vorhandensein den Schätzungsaussschüssen mit Bestimmtheit bekannt ist, oder als die Schulden bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speziell nachgewiesen sind.

Der Unterzeichnete fordert deshalb sämtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige der Gemeinde auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei ihm anzumelden und bemerkt er, daß nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldet, beziehungsweise nicht nachgewiesener Schulden nicht verlangt werden kann.

Brake den 1. April 1880. Der Vorsitzende des Schätzungsaussschusses der Gemeinden des Amtes Brake. Carstens.

Bekanntmachung.

Von dem Vorstände der Gesellen-Kranken-Casse ist die Genehmigung zur Erhöhung der monatlichen Beiträge von 60 S auf 75 S für jedes Mitglied und für die nächsten 6 Monate von April bis September d. J. incl. nachgeprüft und mit Rücksicht auf die nachgewiesenen Bedürfnisse der Casse erteilt.

Brake, 1880 April 3. Der Stadtmagistrat. Müller.

Gemeinesache.

Frieschenmoor. Die Errichtung eines massiven Gebäudes mit Ziegeldach, 5 1/2 m lang und 3 1/2 m breit an der Chaussee auf der Rickels Felmer soll am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Silvers Gasthause zu Strickhausen öffentlich mindestfordernd verdingen werden.

F. C. Laverenz.

Ovelgönne. Anstatt an den früher bekannt gemachten Tagen werde ich vom 15. April d. J. an regelmäßig am Montag und Freitag jeder Woche, des Vormittags in Brake anwesend sein.

Während meiner Abwesenheit wird Herr Stadtkämmerer Klostermann mich vertreten.

A. Schügler, Auct.

Brake. Am Freitag, den 23. April et., Nachm. 4 1/2 Uhr findet im Saal der Kimmischen Gastwirtschaft der öffentlich meistbietende Verkauf eines Kleidereschanks, 1 Kleiderschrank und einer Taschenuhr gegen Baarzahlung statt.

Mann, Gerichtsvollzieher.

Das Deutschen Hause.

Am Himmelfahrtstage

Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

J. Hörmann.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Hals-schwindsucht, Lungenerkrankungen (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-, Catarrh (Nusten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma-Weichsücht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlag. Gentinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, 2 Flacon 1 M. 50 S. ercl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage des bekannten Bankhauses Valentini u. Co. in Hamburg, betreffend „Eine neue große Geld-Lotterie“.

Am **Donnerstag, den 22. April d. J. Nachmittags 2 Uhr,** sollen in der Wohnung des Gastwirths **Anton Barghorn zu Brake** nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden:

2 Kleiderchränke, 4 Sophas, 2 Commoden, 6 vollständige Betten, 5 Waschtische, 1 Sophatisch, 10 andere Tische, 30 diverse Stühle, 6 Bänke, 3 Spiegel, 1 Herdarmsofen, 10 Bettstellen (ein und zweischläfrig) 1 großer kupferner Waschkessel, 2 große Koffer, 1 Kleiderrolle, 1 Putz mit Aufsatz, 2 Küchenchränke, 1 Clavier, 1 amerikanische Hausuhr, 1 Reparatur, diverse eiserne Bratpfannen und Bratgeschüsseln, vielerlei Porzellansachen, als Teller, Tassen, Kannen, Terrinen etc. 1 großer Kronleuchter, verschiedene Lampen, Gläser, Flaschen;

1 completer Sparherd; verschiedene Sorten Weine, Champagner und sonstige Getränke sowie mehrere Haus- und Küchengeräthe. Kaufliebhaber werden eingeladen **A. Schüssler, Auct.**

Immobil-Verheuerung.

Rodenkirchen. Der Hausmann **Th. Tautzen zu Heering,** als Vormund über die minderjährigen Kinder des weil. Hausmanns G. A. Tautzen zu Rodenkirchen, läßt am

16. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, in **Schmedes'** Gasthause zu **Rodenkirchen** von den Immobilien seiner Pupillen

- 1) eine ca. 4 ha große Fettweide,
- 2) eine Weide, groß 1,4790 ha,
- 3) eine Weide, groß 2,6218 ha,
- 4) eine Weide, groß 4,5238 ha,
- 5) den Ziegeleiplatz bei der zu Abßen belegenen Ziegelei,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkehrern. Heerliebhaber ladet ein **A. Schüssler, Auct.**

Abßen. Der Hausmann **Addick Meiners zu Isens** läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft und des Ziegeleibetriebes zu Abßen am

20. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, in und bei seiner früheren Wohnung zu Abßen öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen als:

2 3jährige Wallache;

2 starke Ackerwagen mit eisernen Achsen, 2 dito mit hölzernen Achsen, 1 Karswagen, 2 rheinische Schlitzen, 2 Pflüge, 1 Egge, 2 Sandtröge, 1 Hartmaschine, 1 Hackelmaschine mit Göpel, 6 vollst. Pferdegeschirre, sehr vieles Ackergeräth, altes Holz und mehrere Kisten und Kasten u. s. w., 1 vollst. Milchgeräth, 1 Milchborte, 2 eiserne Kastenofen, 1 Sparherd mit Zubehör, 6 vollst. zweischl. Betten, Bettstellen, 2 Kleiderchränke, 1 Putz mit Aufsatz, 1 Eschschrank, 2 Commoden, 1 Ausziehtisch, 4 andere Tische, 1 Hausuhr, 3 Spiegel, mehrere mehrere Schildereien, 2 große kupferne Kessel, 2 Sophas, 1 Duzend Polsterstühle, 1 Nichteckbank u. s. w., 1 fast neues Holzschauer, 30 Fuß lang und 25 Fuß breit, 4 eichene Balken, 25 Fuß lang und 1 1/2 Fuß kantig, 1 neue Wölle, 8 Fach Treibbesenstiele u. s. w. Kaufliebhaber ladet ein **A. Schüssler, Auct.**

Illustrirte Zeitung

Redacteur Johannes Nordmann
der Neuen Illustrirten Zeitung VI. Jahrgang.
Ausgabe für das deutsche Reich beginnt mit dem 1. April das 3. Quartal des Jahrganges 1879/80.
Wöchentlich eine Nummer von 2-3 Bogen.
Preis pr. Quartal 3 Mark, in Mägigen Heften, pr. Heft 30 Pf., in wöchentlichen Nummern à 25 Pf.
Für den VIII. Jahrgang sind folgende Romane und Novellen in Aussicht genommen:

„Der Herr am Nil“, eine ägyptische Geschichte v. C. v. Vincenti.
„Der Zauberer von Orienburg“, Novelle von Heinrich Hof.
„Nach schweren Kämpfen“, Novelle von B. W. Kapri.
„Hieroglyphen des Herzens“, Novelle von Chr. del Negro.
„Aus dem Quellengebiete des Ganges“, von Rob. v. Schlagintweit.
„Die Elephanten“, Novelle von A. C. Franzos.
„Der Schuldirektor“, Novelle von Hans Grassberger.
Außerdem wird derselbe weitere Beiträge von Conrad von Bauerfeld, Dr. Brehm, Moritz Busch, M. Carrière, Julius Grosse, Dr. Wilh. Hamn, Robert Hammerling, Paul Heyse, M. Jolai, Alfred Meißner, Heinrich Meiß, Josef Kaul, Emerich Kautz, Moritz Wilmann etc. unter Mitwirkung der besten künstlerischen Kräfte des In- und Auslandes bringen. Ebenso wird der zeitgeschichtlichen Ereignisse wie bisher in Wort und Bild gedacht werden.

Abnehmer des completen Jahrganges erhalten als Prämie **Junker und Edelfräulein (Pendants),**
2 prächtige Bilder nach Gemälden von L. R. Wöhle, in Farbendruck äußerst gelungen ausgeführt. Beide Kunstblätter liefern wir den Abonnenten gegen Nachzahlung von nur 2 Mark per Stück.
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im glückigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **15,200 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gewinne à M. 25,000	65 Gewinne à M. 3,000
1 Gewinn " 150,000	2 Gewinne " 20,000	213 Gewinne " 2,000
1 Gewinn " 100,000	12 Gewinne " 15,000	631 Gewinne " 1,000
1 Gewinn " 60,000	1 Gewinn " 12,000	773 Gewinne " 500
1 Gewinn " 50,000	24 Gewinne " 10,000	950 Gewinne " 300
2 Gewinne " 40,000	5 Gewinne " 8,000	26,450 Gewinne " 138
2 Gewinne " 30,000	54 Gewinne " 5,000	" " " "

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amlich festgesetzt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur Mark 6
1 halbes " "	" 3
1 viertel " "	" 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Vorkaufzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben und nach jeder Ziehung werden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Pläne. Die Anzahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Haupttreffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 225,000, 150,000 80,000, 60,000, 40,000 etc.
Voranschichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. April d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Siemon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Em- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anteilsloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns bisher geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerehin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. D.**

Brate. Alle Gemüse-, Kräuter-, Gras- und Blumen-Sämereien

in neuer, feinfähiger Waare.
Auch sind von meinen Sämereien bei den Herren **Joh. Meiners** in **Hammelmardermoor** und **J. Böning** in **Klippkanne** zu haben.
A. Wischhusen,

Büstenkarten, 100 Stück à 1 M. 50 Pf., liefert **W. Anfurth's** Buchdruckerei.

12] (Eingekandt.)
Nachdem ich länger als 10 Jahre an einem schrecklichen

Magenübel

gelitten und trotz aller nur möglichen ärztlichen Hilfe dasselbe sich bis zum höchsten Grade steigerte, wendete ich mich, durch Anlaß eines Interests an Herrn Popp und sah über alles Erwarten das peinlichste aller Uebel schwinden. und bin endlich doch noch glücklich geheilt worden. Dankbar und im Interesse der so vielen ähnlich Leidenden gedenke ich diesen so glänzenden Erfolg öffentlich kund, damit noch vielen anderen Hilfesuchenden Rettung und endliche Erlösung von einem so qualvollen Leiden zu Theil werden kann. **A. Leopold.**
Gittenu bei Frankfurt a. M. 22/3 79.

Eine Broschüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere versendet kostenfrei **Heide, Holstein. J. J. F. Popp.**

Vertrauen können Kranke
nur in einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2 Auflagen erschienenen Special-Bücher: **„Die Gicht“** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten“** geben allen Jenen, die an

Gicht
Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer **Brust- oder Lungenkrankheit,**
wie Schwindsucht etc. dahinfischen, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Darstellungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerm Kranke** oder anscheinend hoffnungslos darniederliegende noch die erlösende Hilfe finden. — Kein Honorer, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jeder der obigen Bücher kostet 50 Pf. Prospect gratis und franco durch **Dr. Schenckler, Leipzig** und **Basel.**

Vorrätig in der Buchhandlung von **F. W. Acquistapace** in Varel, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.
Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.
Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen **vollständig beseitigt.**

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von billigen und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.
Bremen. R. C. Riekmers.

Eisenbahn-Fahrplan.

Nichtung Nordenhamm-Übde.

Stationen.	Wrgs.	Wachm.	Abds.
	P. 3.	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	5:41	11:48 6:19
Großenfel	"	5:45	11:55 6:26
Kleinenfel	"	5:57	12 6:35
Rodenkirchen	"	6:13	12:20 6:51
Holzwarden	"	6:29	12:36 7 7
Brate	Ankunft	6:37	12:44 7:15
	Abfahrt	6:45	12:56 7:25
Hammelmarder	"	7 1	1 8 7:37
Eselsfel	"	7:12	1:19 7:48
Berne	"	7:24	1:31 8
Neuenkoop	"	7:33	1:40 8 9
Übde	Ankunft	7:42	1:49 8:18

Nichtung Übde-Nordenhamm

Stationen.	Wrgs.	Wachm.	Abds.
	P. 3.	P. 3.	P. 3.
Übde	Abfahrt	9 2	2:59 9 3
Neuenkoop	"	9 11	3 9 9 13
Berne	"	9 19	3 18 9 22
Eselsfel	"	9 30	3 30 9 35
Hammelmarder	"	9 40	3 41 9 46
Brate	Ankunft	9 50	3 52 9 54
	Abfahrt	10 2	4 2 10 6
Holzwarden	"	10 11	4 11 10 15
Rodenkirchen	"	10 29	4 29 10 33
Kleinenfel	"	10 43	4 43 10 47
Großenfel	"	10 53	4 53 10 57
Nordenhamm	Ankunft	10 58	4 58 11 2